

Die Mitglieder der FDJ des Bezirkes wollen der 2. Tagung der IV. Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei in Magdeburg die Unterschriften von 5000 Jugendlichen übergeben, die im Jahre 1959 für vier Wochen in die Wische fahren.

Durch das Gemeinschaftsleben zum Jugendverband

Der Wischeeinsatz ist eine große Schule der Erziehung für die Mitglieder der FDJ und für die nichtorganisierten Jugendlichen. In den Jugendbrigaden lernen oftmals viele junge Freunde zum erstenmal das Leben einer FDJ-Gruppe kennen, nehmen daran teil und werden schließlich Mitglied des Verbandes. Sie alle tragen zur Stärkung der FDJ in der Wische und auch in ihren Heimatkreisen bei. Die rund 9000 neuen Mitglieder der FDJ, die seit dem V. Parteitag gewonnen wurden, legen u. a. auch Zeugnis darüber ab. Man kann weiterhin mit Fug und Recht behaupten, daß in allen Wahlversammlungen des sozialistischen Jugendverbandes das Problem „Wische“ von den Mitgliedern diskutiert wird.

Sehr gut wirkte es auf unsere Jugendlichen, daß leitende Funktionäre der Partei, wie Kreissekretäre, einige Tage hindurch mit den Jugendlichen aus ihrem Kreis zusammenarbeiteten, diskutierten und sich am Gruppenleben beteiligten. Dabei konnte so mancher FDJ-Funktionär von den älteren Genossen lernen, wie die Jugend begeistert und mitgerissen werden kann.

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Arbeiterjugend, der Landjugend und den Studenten, das Zusammensein der organisierten und nichtorganisierten Freunde wirkte sich natürlicherweise positiv in der ideologischen Erziehung aus. Die jungen Menschen lernten die körperliche Arbeit achten und schätzen. In der Gemeinschaft kamen sich die Jugendlichen näher.

Gut arbeiten und sinnvoll die Freizeit verbringen

Auf dem „Bauplatz der Jugend“ wird zwischen den Brigaden ein Wettbewerb geführt, der nicht nur die körperliche, sondern auch die gesellschaftspolitische Arbeit zum Inhalt hat. Beides wird gut miteinander verbunden. Die Jugendlichen nehmen den Wettbewerb sehr ernst. Dabei entwickeln sie immer neue Ideen, um größere Ergebnisse zu erzielen.

Eine Brigade aus dem Kreis Wernigerode, sie setzte sich aus jungen Arbeitern und Oberschülern zusammen, stellte sich in ihrem Kompaß das Ziel, hohe Leistungen beim Ausheben der Gräben zu erreichen und die Jugendarbeit in Rengerslage in Schwung zu bringen. Bereits bei der körperlichen Arbeit im Graben merkten die Brigademitglieder, wie gut es ist, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten. Aber das war gar nicht so einfach. Es gab Schwierigkeiten mit dem Brigadier. Er war bummelig bei der Arbeit und beteiligte sich nur sehr wenig an der FDJ-Arbeit. Die Mitglieder der Jugendbrigade hatten sich mit ihm auseinandergesetzt. Weil er seine Fehler nicht einsehen wollte, wurde er abgelöst und nach Hause geschickt. Den Oberschülern in dieser Jugendbrigade fiel es anfangs schwer, mit Schaufel, Kreuzhacke und Axt umzugehen. Uneigennützig halfen ihnen die jungen Arbeiter, die den „Bogen“ schneller raus hatten. Durch die gegenseitige Hilfe erfüllte diese Jugendbrigade ihre durchschnittliche Norm mit 140 Prozent. Kein Jugendlicher blieb in seiner Leistung zurück.